

**Fachtagung „Beteiligtsein von Menschen mit Demenz – Kunst und Kultur schaffen Zugänge“ der Netzwerkstelle „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“
am 07. Oktober 2019 im Lehmbruck Museum Duisburg**

Podiumsrunde: Kulturelle Orte zu Orten der Teilhabe machen – Warum gerade Kultur und wie gelingt das?

- Almuth Fricke, Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und Inklusion e.V. (kubia)
- Louisa May, Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
- Peter Wißmann, KuKuK-TV, Demenz Support Stuttgart
- Prof. Dr. Kai Koch, Katholische Stiftungshochschule München

Im Rahmen des Pilotprojekts „Museumserlebnisse für Menschen mit Demenz“ in Brandenburg hat die Kunst- und Kulturvermittlerin Louisa May einen Praxisleitfaden für sinnesorientierte Führungen für Menschen mit Demenz für Museen entwickelt (https://www.museen-brandenburg.de/fileadmin/Publikationen/Leitfaden_Museumserlebnisse_web.pdf).

Die Erfahrungen im Projekt haben gezeigt, dass ein zentraler Erfolgsfaktor ist, Betroffene bei der Umsetzung von Angeboten für Menschen mit Demenz mit in die Planung einzubeziehen. Die Museen müssen sich öffnen, flexibel und bereit sein, bei der Programmgestaltung von ihren Plänen abzuweichen. Für die Entwicklung neuer Angebote in Museen sei es wichtig, sich mit Organisationen im Bereich Demenz, z.B. Alzheimergesellschaft oder Betreuungsgruppen zu vernetzen. Vorab können so vorhandene Ressourcen wie die Mobilität eingeschätzt werden. Kooperationspartner können dann bei der Umsetzung des Angebots helfen, indem zum Beispiel Fahrdienste vermittelt werden.

Für immobile Menschen oder Menschen, die in Pflegeeinrichtungen leben, gibt es auch einen Museumskoffer, im Sinne der Teilhabe ist aber die Ermöglichung eines Museumsbesuchs vorzuziehen. Peter Wissmann bemerkt, dass es bei Schaffung von Teilhabemöglichkeiten immer wieder Stolpersteine gibt. Alleine ein Angebot zu konzipieren reiche nicht aus, es komme immer wieder auf die professionelle Haltung an, Menschen dabei zu unterstützen, sich einbringen zu können. Im von ihm gegründeten Teilhabe-Kanal „KuKuK TV“ kommen Menschen mit Demenz im Rahmen von Reportagen, Interviews und Portraits selbst zu Wort.

So wird zum Beispiel in einem Video ein Gospelchor mit Menschen mit Demenz porträtiert. Der Teilhabe-Kanal hat eine eigene Seite auf Youtube (<https://www.demenz-support.de/projekte/kukuk-tv>)

Das Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und Inklusion bietet mit seiner Internetseite eine umfangreiche Serviceplattform, die u.a. eine Übersicht zu Fördermöglichkeiten für Kulturangebote und zu Schulungsangeboten im Kulturbereich bereithält. Almuth Fricke berichtet von dem aktiven NRW Netzwerk Demenz und kulturelle Teilhabe, hier können sich interessierte Einrichtungen über Möglichkeiten der Kooperation und Angebotsentwicklung informieren. Wichtig sei auch, dass es eine Willkommenskultur in kulturellen Einrichtungen gäbe, die auch von der Leitung mitgetragen wird.

Kai Koch ist Professor für Musikpädagogik in der sozialen Arbeit und Experte zum Thema Singen im Alter. In der Chorlandschaft seien viele Chorformate, auch für Menschen mit Demenz, leider gar nicht bekannt. Oft stelle sich für den Chorleiter schon die Frage, wo er sich zum Thema Demenz informieren und schulen lassen kann. Beim Aufbau eines Demenzchores, werden Informationen benötigt, wie ein Zugang zur Gruppe geschaffen werden kann. In Chören, in denen Mitglieder an Demenz erkranken, wäre es leider durch fehlende Konzepte und Rahmenbedingungen oft nicht möglich, die Betroffenen weiter teilhaben zu lassen.

Es gelte daher, Informationen in die Chöre reinzubringen oder geeignete Kanäle zu schaffen, um frühzeitig aufklären zu können. Auch gehöre Mut dazu, etwas Neues auszuprobieren. Häufig sind es die Barrieren im Kopf der Umsetzenden, die davor zurück scheuen, dass der Programmablauf zukünftig anders sein müsste.

Im ländlichen Raum sei die kulturelle Infrastruktur weniger gegeben, die Möglichkeit Räume wie Kirchen zu kulturellen Orten zu machen, sei aber genauso vorhanden.

Kleine (Heimat-)Museen könnten zum Beispiel durch neue Angebotsformate auch für Menschen mit Handicap wiederbelebt werden.